

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks. Altestes Blatt im Bezirk. - - - Erscheint seit 1846.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 16. Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung an der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1,10; bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1,20; durch die Post bezogen vierjährlich Mk. 3,30 ohne Zustellungsgebühr.

Geschäftsstelle: Post Leipzig Nr. 21 542. — Gemeindeverbandsgesellschaft Bischofswerda Kreis Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Säderung des Betriebes der Zeitung oder der Verleihungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mr. 215.

Dienstag, den 16. September 1919.

74. Jahrgang.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neufitz, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. — Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - Fernsprecher Nr. 22.

Bezugspreis: Die gespaltenen Grundzettel (Jm. Moje 200) oder deren Raum 40 Pf., örtliche Anzeigen 30 Pf. Im Tagblatt (Jm. Moje 170) 90 Pf. die gespaltenen Zeile. Bei Wiederauflagen Nachlager nach bestehenden Sägen. — Umliche Anzeigen: Die gespaltenen Zeile 70 Pf. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

woritet. Dass jede Ausschreitung gegenüber derselben ist verboten.

Kleine politische Mitteilungen.

Das neue Reichswappen. Bei der Reichsregierung ist eine Verbilligung in Vorbereitung zu dem Zweck, die monarchischen Bezeichnungen und Embleme auf den Amtsschildern, den Dienstsiegeln und -stempeln, den Briefbogen und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen. Der Erlass durch die neuen Siegel, Warten und Wappen wird demnächst erfolgen können, nachdem nunmehr die Verbilligung des neuen Reichswappens in Fortschreit in Auftrag gegeben ist. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um eine baldige Erfüllung der alten monarchischen Hoheitszeichen durch die neuen Abzeichen herbeizuführen. Als Reichswappen ist der einköpfige schwarze Adler von der Reichsregierung gewählt worden. Er wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes Zeichen dargestellt. Vom bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich demnach dadurch, dass die Krone auf dem Kopfe, der preußische Adler im Brustschild und das hierauf angebrachte hohenzollernsche Wappen, sowie die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler wegfallen, ferner dadurch, dass die Flügel des Adlers nicht gespreizt sind. Die Bewehrung, d. h. Schnabel, Jungfern und Fräne, ist von roter Farbe; der Gründung des Schildes, auf dem der Adler erscheint, ist ausdrücklich. Wappen und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die der bekannte heraldische Professor Emil Döpler d. J. in Berlin entworfen hatte.

Neues Eisenbahnmaterial für die Entente. Nach Ratifizierung des Friedensvertrages durch Frankreich erwähnt für Deutschland die bittere Notwendigkeit, neues Eisenbahnmaterial an die Entente abzuliefern. Hierdurch wird die Verkehrsnot bei uns noch verschärft. Es soll versucht werden, die Entente zu veranlassen, von der sofortigen Abgabe Abstand zu nehmen, zumal bekannt ist, dass viele unserer bereits abgelieferten Lokomotiven in Frankreich und Belgien nicht gebraucht werden, weil sie für den Oberbau zu schwer und für das Personal zu kompliziert sind.

Hinze und Sudendorff. Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen v. Hinze kommt in einem dritten Artikel in der "Vossischen Zeitung" über das Waffenstillstandsangebot zu der Erwägung der Kriegsziele und führt darin unter anderem aus: Der Rückgang unserer militärischen Situation vom Juli bis September 1918 war für alle, Laien wie Militärs, was das Tempo angeht, eine Überraschung gewesen. Die übermenschlichen Leistungen des deutschen Volkes während 4½ Jahren, die hervorragende Ausdauer des deutschen Soldaten, die glänzenden unvergleichlichen Heldentaten an der Spitze der deutschen Heere rechtfertigen zu jeder Zeit vor dem 29. September das Vertrauen, dass wir wohl zeitweilig zurückweichen müssten, aber insbesondere doch — wie schon so oft im Laufe des Krieges — halten würden bis zur Erreichung eines annehmbaren erträglichen Friedens. Was ist des Sudels Kern im General Sudendorffs Werk — letzter Teil — und seines Zeitungsartikels? Den Nachweis zu führen, dass er schon Mitte August die diplomatische Leitung aufgerufen hat, den Krieg mit ihren Mitteln zu Ende zu bringen, dass wegen meiner Unfähigkeit und wegen der Unbeholfenheit des Auswärtigen Amtes nichts dazu getan worden ist. Ich habe bis heute dazu geschwiegen, indem ich mein eigenes Interesse hinter die Rücksicht auf die Person und die Sache gestellt habe. Ich habe die Feststellung der Wahrheit auf einem Wege versucht, der Herrn Sudendorff nicht benachteiligt. Ich bin mit diesen Berichten gescheitert. Ich muss daher nun mehr sprechen, so kurze Zeit ich auch an der Spitze des Auswärtigen Amtes gestanden habe: Es ist meine Pflicht, die Vorwürfe, die gegen das Auswärtige Amt in Verbindung mit meiner Amtsperiode erhoben werden, abzuwehren. Ich tue das sachlich, nüchtern und schlicht. Ich fürchte nicht, dass die Welt meine Argumente deswegen als schwach und meine Beweisführung als schwächer ansehen wird, weil meine Sprache noch nicht ist und niemals belebt.

Hat der Unterseebootkrieg Amerikas Kriegseinheit verschafft? In der Nummer des "New York American" vom 20. August heißt es in dem stenographischen Bericht der betreffenden Senatsitzung: Senator Cummer: „Dachten Sie, dass, wenn Deutschland keinen Art kriegerischer Natur, und keinen Art der Ungerechtigkeit gegen unsere Bürger begangen hätte, dass wir dann uns in dieser Krieg hineingezogen haben würden?“ Präsident Wilson: „Ja, das glaube ich.“ Senator Cummer: „Glauben Sie, wir würden uns auf alle Fälle in den Krieg hineingezogen haben?“ Präsident Wilson: „Ja.“

D'Annunzio annektiert Fiume.

Die Nachricht von einem neuen Unternehmen D'Annunzios hat in ganz Italien eine außerordentliche Erregung, gemischt mit schwerer Besorgnis für die Folgen, verursacht. D'Annunzio ist an der Spitze eines von ihm organisierten Freiwilligenkorps am Freitag in Fiume eingezogen mit Maschinengewehren und Panzerautos. D'Annunzio hatte Donnerstag früh Benedig mit einigen Freunden verlassen und hat sich in Ronchi an der Isonzomündung nach einem Platz in der Nähe von Fiume eingeschifft, wo Freitag früh seine Freiwilligen, anscheinend 1000 Mann zu Fuß, über den Kanal eingetroffen waren.

Nach Berichten der Mailänder Blätter nahm das von Major Reina befehlzte Grenadierbataillon mit 40 Lastwagen am Freitag gegen Fiume teil und wurde während des Marsches durch Freiwillige verstärkt, ferner schlossen sich die Brigade Bestia, sowie einige Sturmtruppen und sechs Panzerfahrzeuge an. General Bettaluga, der Befehlshaber von Fiume, schickte den von D'Annunzio geführten Truppen vergeblich einige Regimenter entgegen. Diese vertrieben sich aber mit den Annähernden. General Bettaluga, der Unterstaatssekretär des Krieges, reiste Sonntag vormittag nach Fiume ab, um dort die Ordnung wiederherzustellen.

Über das abenteuerliche Unternehmen liegen folgende Meldungen vor:

Bern, 18. September. (B. T. B.) Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. In allen größeren Städten bestanden Werbedienste. Die letzten italienischen Belagerungsgruppen in Fiume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautomobile, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer "San Marco" in Fiume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. D'Annunzio erklärte einem Abgeordneten, dass Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit verfallen werde. Auch die Presse verurteilt vorerst die Expedition. Sodoch, erwartet man Befreiungsbegungen, wie sie bereits in Benedig und Triest begonnen haben.

Wien, 14. September. (B. T. B.) Das Laibacher Korrespondenzbüro erfährt aus Fiume: Gestern sind die letzten italienischen Abteilungen aus Fiume abgerückt. Gestern abend besaßen die italienischen Kriegsschiffe Dante Alighieri und Emanuele Filiberto den Befehl, den Hafen zu verlassen. Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind von den genannten beiden Kriegsschiffen einige hundert Matrosen desertiert. Das Kriegsschiff Emanuele Filiberto ist trotzdem abgefahren, während Dante Alighieri im Hafen blieben musste, weil die Heizer die Maschinen beschädigt hatten und somit desertiert sind. Der Kommandant Bettaluga erließ eine Kundgebung, wonin jede Versammlung, Aufrufe und Auskünfte gegen militärische Maßnahmen verboten wurden. Trotzdem hielte sich ein Demonstrationstag, an dem sich auch entflohenen Matrosen und Offiziere beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerautomobil seine Maschinengewehre auf das Gouvernementengebäude. Eine Abteilung Kavallerie besetzte das Gebäude. Die englische Wache und einzelne Soldaten wurden von den Italienern verhaftet und ausgepfiffen. Die Manifestanten verblieben nach der Belagerung des Gouvernementospalastes die ganze Nacht Fiumes durch Italien. Keiner unbekannten Zusammenstößen ist es nötig, zu befürchten. Gestern ist der englische Kreuzer Cardiff mit 1500 Mann aus Italien in Fiume eingetroffen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt bestimmt sind. Die französische und die englische Besatzung waren den ganzen Tag über konzentriert. Im Rahmen und mit Unterstützung der Behörden ist die Verwaltung Fiumes D'Annunzio übertragen worden. Dieser kam in den Gouvernementospalast und befehlt dem General Bettaluga ihm die Gewalt zu übergeben. Bettaluga wurde im Gouvernementospalast interniert. D'Annunzio verkündete darauf die Annexion Fiumes im Namen Italiens.

Isolierung Fiumes?

Berlin, 15. September. (B. T. B.) Der "Volksanzeiger" meldet aus Lugano: Wie der "Telegrafo" aus Triest meldet, hat das dortige Artillerie-Regiment, das sich mit 24 Batterien aufgestellt hatte, um D'Annunzio in Fiume zu helfen, infolge der Wohnung der höheren Offiziere, seinen Marsch eingestellt. Die Waffenstillstandsgruppe in Italien ist von einer Brigade Infanterie und einer Brigade Artillerie besetzt worden. Fiume ist isoliert.

Ministerpräsident Ritti bedauert.

Rom, 15. September. (B. T. B.) Unter gespanntester Aufmerksamkeit berichtete Ritti an Hand der Telegramme, die der Regierung zugegangen waren, über die Vorfälle bei der Landung D'Annunzios. Sie enthalten außer den bekannten Tatsachen noch die Nachricht, dass weitere 12 000 Mann auf dem Wege nach Fiume seien, um sich anzuschließen. Ergänzend berichtet Corriere d'Italia aus Poja, dass aus allen Teilen Dalmatiens Truppen nach Fiume strömen. Ich kann, sagte Ritti, meinen besten Schmerz nicht verheimlichen, denn was geschehen ist, ist nicht nur schmerhaft, es schlägt eine tiefe Demütigung ein. Zum ersten Male ist in unserem Heer eine Spaltung eingetreten. Ritti erklärte, er müsse vor den Abgeordneten und vor den Verbündeten die Vorfälle bedauern. Die Versammlung nahm diese öffentliche Entschuldigung der italienischen Regierung vor den Verbündeten in sieben Schweigen hin. Nach Telegrammen schlug Präsident Ritti in der Kammer mit der Faust auf den Tisch, als er dem Kriegsminister Befehl zur raschen Unterdrückung dieses Alles von Disziplinlosigkeit erzielte. Er sagte, Italien stehe vor der Hungersnot, solche Vorgänge seien angekannt, sie zu beklagen.

Der Eindruck in Paris.

Genf, 15. September. (B. T. B.) Wenn die nächste Sitzung des Verbandsrates stattfinden wird, hängt von dem Eintreffen einer Entschuldigung Rittis wegen des Vorgehens D'Annunzios ab. Die allgemeine Auffassung ist in Paris, dass nicht bloß wegen dieses Zwischenfalls, sondern auch wegen der wachsenden Balkanprobleme und den polnisch-schlesischen Zwistigkeiten usw. die Festigkeit des Verbandes stark zu wünschen steht.

Wachsender republikanischer Einfluss in Amerika.

Genf, 15. September. (B. T. B.) Der Matin und die Agence Radio melden aus New York, dass die öffentliche Aussprache über den Friedensvertrag eine neue überwältigende Wendung gehabt hat. Die Demokraten verloren an Boden und es ist durchaus möglich, dass der Vertrag nur mit siebenstimmbildenden Abstimmungen angenommen werde, die ihnen praktisch unwichtigen machen. An der Spitze der Bewegung gegen Wilson steht Mr. Bushill.

Die Schuld der Polen an den österreichischen Wirren.

Berlin, 14. September. (B. T. B.) Die Interalliierte Militätkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner militärischen Missionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr von einer mehrjährigen Beliebung Österreichs, wie bereits gemeldet, der Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zu kommen lassen, ihre Vermittlung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht.

Die Kommission hält eine Miterantwortung der national-polnischen Agitation von jenseits der Grenze für den Ausbruch der Unruhen als gegeben und eine Reihe von Maßnahmen der polnischen Seite für erforderlich. Hierher gehören vor allem die Rückwendung der nach Oberschlesien beförderten Freiwilligen, die Schließung der Werbebüros im Polenschen, die übrigens als am 6. Dezember bereits erfolgt angenommen ist, die Einstellung aller Grenzübergriffe, die Beruhigung der Prese, endlich das Unterlassen jeder Förderung der Geheimen Heeresorganisation. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Russland die Bekämpfung von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vorzuge des Friedensvertrages abwarten. Die Vorschläge an die deutsche Regierung betreffen eine allgemeine Amnestie für alle Polen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem die Rückkehrslaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zahl von mehreren Tausend das Russlandsgebiet verlassen haben, und die nunmehr insgesamt zu ihren Wohnstätten und zu ihrer Arbeit zurückkehren sollen, außerdem empfiehlt die Kommission, dass gegenüber der Bedrohung Russlands amnestien unbedingt vermieden werden.

Die Reichsregierung im Benehmen mit der preußischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwiderung gezogen und im wesentlichen Zustimmung bean-

Wortliche Bekanntmachungen.

Unter dem Vorbehalt
des Verleihers Wohl ihres in Düsseldorf,
des Geschäftsführers Willi Götz in Münsterdorf,
des Wirtschaftsführers Müller in Schönenborn L. S. und
des Bankwirks Emil Lüch in Schönenborn M. S.
die Gründung der Pfeiderhude am 12. September 1919.

Die Wirtschaftsmannschaft.

Obstverwertungs-Kurse.

Auf der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen wird am 22. und 23. September ein Obstverwertungskurs abgehalten. Beginn früh 9 Uhr. Honorar für den zweitägigen Kursus 6 Mark. Damen und Herren wollen ihre Kenntnis rechtmäßig anstreben gelangen lassen.

Die Direktion der Obst- und Gartenbauschule.

Dr. Bruegel.

Städtische Bekanntmachungen.

Kartoffelerntezeitung. Auf Montag 9 werden für die Zeit vom 14.—21. September 7 Pfund Kartoffeln abgegeben. Die Kartoffeln sind mindestens 3 Tagen bei den Händlern abzuholen. Pfundpreis 15 g.

Bischofswerda, am 15. September 1919.

Der Rat der Stadt.

Auf Blatt 186 des Handelsregisters die Firma Bernhard Sieg in Bischofswerda betrifft, ist heute eingetragen worden, daß heimlich Bernhard Sieg als Inhaber ausgeschieden und daß der Kaufmann Ernst Leopold Sieg in Bischofswerda jetzt Inhaber ist.

Bischofswerda, am 6. September 1919.

Das Amtsgericht.

Ehren Willson: „Ja!“ — Damit ist der unwiderlegliche Beweis erbracht, daß Amerika auch ohne U-Bootkrieg in den Krieg eingetreten sein würde, eine Ankündigung, die von zahlreichen Politikern schon längst verfochten wird.

Eybergers geheime Pläne. Vor einigen Tagen gingen, wie gemeldet, der „Tägl. Rundschau“ aufsehenerregende Mitteilungen zu, über Machenschaften zur Bildung eines Katholischen unter dem Einfluß Süddeutschlands und Österreichs stehenden Kaiserreichs. Der Führer der österreichischen Christlich-Sozialen nimmt nunmehr zu dieser Redung Stellung. Eine Wolffmeldung aus Wien berichtet: Im „Deutschen Volksblatt“ erklärte Hugomann, die Nachricht über Bestrebungen zur Bildung eines katholisch-central-europäischen Staatengebildes unter Einflussnahme der deutschen Katholiken und der Christlich-Sozialen Partei als falsch. Gerade die deutschen Katholiken erklären, daß sie dem Katholizismus in der Gegenwart eine höhere Mission zuweisen. Wir nehmen an, im Sinne der ganzen christlich-sozialen Partei zu sprechen, wenn wir jeden Zusammenhang mit Machenschaften für eine süddeutsche Kombination ablehnen. Wenn wir bisher wie auch in Zukunft unbedingt in unserem Vaterlande Deutschland festhalten, so tun wir es nicht nur als Deutsche, sondern auch um unseres christlichen, katholischen Gewissens wegen.

Forderungen des englischen Gewerkschaftskongresses. Wie der Telegraph aus London berichtet, wurde in der letzten Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Glasgow ein von dem Führer der Eisenbahner Thomas eingebrachter Antrag angenommen, wonin von der Regierung die Abschaffung der Dienstpflicht und die sofortige Überführung der englischen Truppen aus Rußland verlangt wird. Wenn dieser Forderung nicht stattgegeben wird, wird ein Sonderkongress einberufen werden, um darüber zu beraten, in welcher Weise auf die Regierung Zwang ausgeübt werden kann.

Dora Linds Geheimnis.

Roman von H. Courths Mahler.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dieser Gedanke begleitete sie auf ihr Nachtlager, und mit diesem Gedanken erwachte sie am nächsten Morgen. Das erste was sie vernahm, als sie erwachte, war Tante Barbaras schrillende Stimme, welche die Dienstboten zur Eile antrieb.

Eilig kleidete sich Raina an, schlüpfte in ihr altes profanes Haustkleid und ging hinunter, um der Tante bei der Arbeit zu helfen.

Aber diese trieb sie schreiend in ihr Zimmer zurück, mit dem Bemerkten, Bräute dürften an ihrem Hochzeitstag keine gewöhnlichen Dinge tun: Sie möge ihr nur aus dem Wege gehen. Wenn man nicht alles selber tut, wird es doch nicht recht, sagte sie schlecht gelaunt.

Man merkte der alten Dame an, daß es ihr mehr eine Last als ein Vergnügen war, das Hochzeitstfest ihrer Nichte zu richten.

Die Dienerschaft war auch verdächtig wegen der vielen Arbeit, die man ihr aufbürde. Deutl. zur beginnenden Feier gab es ohnedies schon alle Hände voll zu tun.

So bekam Raina kein freundliches Gesicht zu sehen, und trotz dem Verbot der Tante hieß sie es auf ihrem Zimmer nicht aus, untätig zu sein. Sie huschte heimlich wieder hinaus und legte überall helfend Hand an, wo sie nur konnte.

Erst als es höchste Zeit für sie war, sich in ihr Festgewand zu kleiden, zog sie sich wieder zurück.

Sie war gerade mit ihrem Anzuge fertig, als der erste Wagen mit Gästen vorfuhr.

Unter den ersten Gästen war Dora mit ihren Eltern. Sie suchte Raina sofort auf, denn sie hatte es sich vorbehalten, die junge Braut mit Krone und Schleier zu schmücken. Und sie wählte liebevoll ihres Amtes und sprach herzliche, innige Segenswünsche dabei.

„Denke Dir, meine Raina, daß ich Deine Schwester sei. Es kostet mich ungern wie eine solche wünsche ich Dir Glück und den Sieg, den Du deute gehst. Und mit aller Kraft mein. Ich wünsche Dich, daß Du in der Liebe findest möglichst nur hoffen und wünschen kannst! Und noch

Stenes aus aller Welt.

— **Österreicherland** v. Hinweisung hat das ihm vom Reichsdeutschland der Deutschen Bundesregierung übertragene Oberpräsidium übernommen und für die Führung in einem Schreiben gebeten.

— Der gefangene Käfer. Düsseldorfer Blätter melden: Ein warmer Freund Düsseldorfs hat der Düsseldorfer Bundesregierung einen lebenden, in den Düsseldorfer gesogenen Käfer zum Geschenk gemacht. Die Würmung erfolgte unter der nachdrücklichen Bestimmung, den Raubvogel so lange gefangen zu halten, bis der Deutsche Kaiser befreit ist. Dann soll das Tier, das sich jetzt auf dem durch hoher geweihten Berg befindet, in Freiheit gelegt werden.

— Gründung eines Sportvereins. Der Essener Sportvereinsherr H. am m. e., Hauptvorsitzender des Generalstreiks und der Februarzurufe im Ruhrkreis, ist im Walde bei Remscheid erschossen aufgefunden worden. Vermutlich ist er von politischen Gegnern ermordet worden.

— Ein Haus gestohlen. Aus Polzin (Pommern) wird gemeldet: In einer der letzten Nächte ist in Wusterbarth ein ganges Haus gestohlen worden. Es handelt sich um ein Vogelhöhnerhaus aus Fachwerk für zwei Familien. Das Haus war unbewohnt und ist bis auf die Grundmauern und den Schornstein spurlos verschwunden.

— Der Eisbrecher in der Elbe. Bei einer Speditionsfirma erschien eine Frau mit dem Gesuch, eine Kiste aus ihrer Wohnung zur Weiterbeförderung abzugeben. Nachmittags erschien der Eisbrecher, dem die Frau die Kiste, die angeblich Kleidungsstücke enthalten sollte, überwarf. Schon bei der Empfangnahme fand er beim Eisbrecher Bedenken, da die Kiste außerordentlich groß und hoch und sehr schwer war. Nachdem er sie auf seinem Rollwagen gefehlt hatte, läufte er mit seinem Hasen ein Brett, und nur erkundete aus dem Innern eine Stimme: „Haha man ruhig weiter!“ Das tat der Eisbrecher auch, allerdings fuhr er nicht nach dem Speicher, sondern nach dem nächsten Postgebäude. Hier wurde die Kiste geöffnet. Sie war im Innern höchst ausgestattet mit reichlichen Nahrungsmitteln und Stuhlfässern. Ihr lebendiger Inhalt erwies sich als ein „schwarzer Junge“, der die Abfahrt hatte, sich in den Speicher einzuschleichen zu lassen, um zur Nachzeit dort Lagernde Postkästen zu räumen. Er wie seine Gefährte, die die Kiste aufgegeben hatte, wurden in Haft genommen.

Parteitag der sächsischen Sozialdemokraten.

Dresden, 15. September.

Das Verhältnis zu den Unabhängigen und die Frage der Umbildung der Regierung waren die Hauptberatungspunkte, mit denen sich am Sonnabend begonnene Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen in der Hauptstadt befand.

Abg. Stadermann eröffnete die Tagung mit einem Gedenken an die im Kriege gefallenen Parteangehörigen und widmete dem ermordeten Minister Steiner einen Nachruf. Er erstattete dann den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die sächsische Partei 1898 24 300 Mitglieder zählte, welche Zahl bis zum Jahre 1913 auf 177 000 stieg. Während der Kriegsjahre fiel die Mitgliedszahl bis auf 22 000 herab, jetzt aber beträgt sie wieder 88 640. Es sei anzunehmen, daß diese Zahl bis Ende dieses Jahres weiter bis auf 100 000 steige, weshalb die Verzagtheit, die vielfach vorhanden ist, durchaus nicht berechtigt sei. Die bisher noch nicht erreichte Einheitsfront des Proletariats werde zustande kommen, wenn Angriff von rechts auf die Errungenheiten der Revolution erfolgen sollte. Den Novembersozialisten sollte man es in der Partei der Brüderlichkeit so angenehm wie möglich machen, um alle Reibungen zu vermeiden. In seinen weiteren Ausführungen ließ der Redner wiederholst die Befürchtung laut werden, daß die Partei bei den nächsten Wahlen wohl eine empfindliche Schlappe erleide werde, über welche Gewißheit er mit der Sicherung hinweg zu trösten versuchte, daß trotz der erwartenden Schlappe

noch in Zukunft keine Regierung mehr über die Landesregierung möglich sein werde. Statt einer Lösung an alle Gruppen der Partei und an die Parteipresse, dafür als das bisher getanen, die eigene Regierung zu unterstützen, ging er auf die Frage der Umbildung der Regierung ein, und betonte, daß diesbezüglich die noch etwas auf die Macht der Partei stellen, nicht auf die Befindungen eingehen könnten, die die Unabhängigen für ihre Beteiligung an die Regierung stellten. Über die geforderte Aufhebung des Bevölkerungsstandes und des Einwohnerzolls hätte sich reden lassen, nicht über die Forderung der partizipativen Befreiung der Ministerposten. Deshalb riet er der Landesversammlung, sich zum Zwecke der Regierungsbildung für eine Vereinigung mit den Demokraten zu erklären, so sinnvoll das auch dem eingeladenen Parteigenossen sein könnte.

Abg. Müller-Zwickau erstattet den Bericht über die Tätigkeit der Volkstagsfraktionen und sprach sich zur Frage der Regierungsumbildung im Sinne Stadermanns aus, wobei er zur Verhinderung der Genossen wiederholt darauf hinwies, daß ja trotzdem die Sozialdemokraten noch lange nicht mit den Demokraten vereinigt seien.

Abg. Schumann und Volkskammerpräsident Schubert sprachen sich mit großer Entschiedenheit für eine Heranziehung der Demokraten aus. Besonders der letztere wandte sich in sehr temperamentvoller und scharfer Weise gegen die Unabhängigen und Kommunisten, deren Terrorismus in den Versammlungen sich die Genossen nicht mehr länger gefallen lassen. Häufig seien es hergeleitete Zuschauer, die vor der Revolution niemand kannten, die die alten erprobten Parteigenossen in der schäbigsten Weise beruntertritten. Die Unabhängigen wollten nicht und sie durften auch nicht in die Regierung kommen, weil sie nicht die Verantwortung mit tragen wollten. Daher in Chemnitz eine Verbindung der Rechtssozialisten mit den Unabhängigen und Kommunisten bei den Unruhen zu stande kommen konnte, daß sei die Folge der häufig sehr verwirrten Ritter gewesen, die das Chemnitzer Parteiorgan an der Regierung übte. — Schließlich wurde der Landesversammlung eine Entschließung vorgelegt, daß sie die sozialdemokratische Volkskammerfraktion beauftragen solle, in Gemeinschaft mit den Landesversammlungen die Regierung neu zu bilden und Mitglieder der demokratischen Partei in die Regierung aufzunehmen.

Gegen diesen Antrag machten sofort zwei Novembersozialisten auf, und zwar der Böbauer-Bezirksschulinspektor Dr. Mühlstädt und der Baugneitz-Handelschuloberlehrer Schuster, der bekannte frühere freitänzige Agitator aus dem Dreigrafen-Budor-Döthen-Schuster. Der erstere legte den Parteigegnern nahe, daß sie eigentlich gar keine richtiggehenden Sozialdemokraten wären, wenn sie nicht eine Regierung mit den Unabhängigen bildeten und Schuster hieß der Regierung und der Parteiteilung ein endloses Register von Verbindungen wider den heiligen Parteigeist vor. Sein ausgeprägtes sozialistisches Empfinden hämmerte sich noch im Besonderen darüber auf, daß es — man höre das Fürchterliche — jetzt noch Soldaten gäbe, die mit Tressen aus der alten Zeit an der Uniform zu sehen wären. Schließlich machte er noch auf eine große Gefahr aufmerksam, die unserer Republik aus Kleinweltverbauungen drohte, wo 20 000 Gewehre an die Revolution ausgetragen worden seien. Ferner sprach er sich ganz entschieden gegen ein Zusammengehen mit den Demokraten, die noch bis vor kurzem seine Parteifreunde waren, aus.

Gegen diese beiden Gegenstimmen ging dann der Reichswehrminister Noske, der den Verhandlungen als Gast beinholt, ziemlich scharf ins Gezug. Er sagte, daß eine Menge von Sprechern unter denen sei, die erst in den letzten Monaten auf einmal ihr sozialistisches Herz entdeckten. Er sprach von Kämpfern, die von solcher Seite gemacht würden und erklärte dann, wenn er vor die Wahl gestellt werde zwischen einem Offizier, der sich ihm gegenüber als Republikaner bezeichnet, und einem, der offen erklärt, daß er nicht umgelenkt habe, sich aber trotzdem als anständiger

am gestrigen Tag einen Kämpfer gemacht habe, aus.

Wie soll ich einen Schmetterling, wie er ist, fesseln? — Dora hob Rainas Kopf empor und sah sie liebevoll an. — Das muß Dich die Liebe zu ihm lehren, meine Raina.

Ergrüßend senkte die Braut das märchenhafteste Haupt.

— Dora — Du weißt? — Diese zog sie an sich. — Dora — Du weißt? — Dora — Du weißt? — mehr als Dein Leben — ja, meine Raina, das weiß ich — weiß, daß es für Dich kein Glück gibt, ohne ihn! Weinst Du, mein Bernhard? — Dein Bernhard wäre sonst so erfolgreich gewesen? — Die Liebe war eine bessere Lehrmeisterin als ich! Und weil ich wußte, daß Du ihn liebst, habe ich Dich aufgezögert, um Dein Glück zu kämpfen.

— Gute, liebe Dora, wenn es mir wirklich gelingen sollte, danke ich es nur Dir!

— Nein, Dir selbst. Habe nur den Mut, Du selbst zu sein und mit festem Hand nach dem Glück zu fassen! Denn gehört es Dir. So — und nun bist Du fertig. Brüderchen im Myrrhenkrug! Und sieh sieht Du aus! Wenn Dein törichter Bernhard Augen im Kopfe hat, wird er seine Freude an Dir haben. Tante Barbara wird je heute nicht von Dir verlangen, daß Du den Brautkrug wieder ablegst und die wunderschönen Locken mit der netten Braut beschriftest. Häufig ist sie auch dagu! Aber dann freuen wir. Der Brautkrug steht fest — Punktum! Ich lasse Dich nun allein, bis Dein Verlobter Dich abholt. Und nochmals: Eilles Glück mit Dir auf Deinem Weg!

— Ich danke Dir, meine Dora, und wenn es noch Verdiensst geht, dann mußt Du einmal sehr glücklich werden, — sagte Raina bewegt.

— In Doras Gesicht stieg eine rosige, lebhabte Röte, und in ihren Augen leuchteten Goldfunken. Sie drückte an Frank Marlow.

— Nach Verdienst geht das Glück eigentlich nicht, — schwieg sie, lächelte die Freunde noch einmal und küsste schnell Marlow.

— Einmal sage ich Dir: Kämpfe um Dein Glück! Dein Verlobter ahnt nicht, was für einen kostbaren Schatz ihm das Schicksal heute in den Schoß wirft. Zeige ihm diesen Schatz, wie er wirklich beschaffen ist, in seiner ganzen Kostbarkeit, und Du wirst ihm und Dir zum Glück verhelfen! Verbirg nichts vor seinen Blicken, was an Dir liebenswert und wertvoll ist. Du hast Dich nun einmal bereit erklärt, seine Garant zu werden, so tue auch ohne Zagen, was diese Stellung von Dir fordert.

— Dein Verlobter ist ein Mensch, der nach Idealen sucht. hilf ihm, daß er sein Ideal in Dir findet! Damit tuft Du ihm und Dir den größten Gefallen. Ich möchte jetzt jeden Deiner Schritte lenken, daß Du nicht einen falschen tuft. Denke immer daran, was ich Dir in diesen Wochen so oft gefragt habe: Deine Frau kann den Mann, dem sie angehört, zur Liebe erziehen, wenn sie keine gefährliche Rivalin hat!

Raina küßte sie unter Tränen lächelnd.

— Ich will alles befolgen, meine Dora. Aber, meinst Du nicht, daß ich gerade jetzt die gefährlichste Rivalin habe, die ich nur haben könnte? Du und ich, wir wissen doch beide, daß Arnulf jetzt mit all seinem Sinn und Denken bei Dir ist. Und daß er Dich liebt, kann ich so gut verstehen. Wie soll ich gegen Dich antreten, gegen eine Liebe, die einem so herrlichen vor trefflichen Rädchen gilt?

Dora lächelte schelmisch.

— Darum mache Dir gar keine Sorge. Arnulf von Redenberg liebt mich so wenig, wie er bisher eine Frau wahrschafft hat. Sorge dafür, daß Du die erste bist, der seine wahre Liebe gelten wird. All seine Herrenstattern von einer Blume zur anderen war nichts als ein schamloses Suchen nach der Güte, Ewigkeit, die ihn wahrschafft. Daß er sich die Rüte nahm, bei mir zu suchen, was er erlebte, kommt uns jetzt zugute. Es hinderte ihn, sich an eine andere Frau zu hängen, die ihn vielleicht im rechten Augenblick nicht losgegeben hätte. Ich aber werde ihn nur so lange beschäftigen, bis er an seiner jungen Frau liebenswerte Freizeit entdeckt und ihr sein Interesse zuwenden. Auf mein Stichwort werde ich dann sofort von der Ehe abtreten und Dir das Feld überlassen. Ich habe ihn schon gestern schrecklich drängend und abgeküsst mit der Aussicht auf meine Freundschaft. Wie ich ihn kenne, wird er nun unbeschwichtigt seine Witze umherstreifen lassen nach einem neuen Gegenstande seines Interesses.

— Dora — Du weißt?

Diese zog sie an sich.

— Dora — Du weißt?

aus der neuen Regierung zur Rücksicht bitten wolle, so kann ohne Bedenken den konventionellen Gefangen freigeben.

Münster des Innern 21. August hieß dem „Genossen“ Schäfer vor, er möge sich doch klar darüber machen, welche Wirkung seine Erziehung über die im Weimarer ausgezeichneten Gemüthe haben könne. Es sei dies nichts weiter als scheinbarer Staat, der in unverantwortlicher Weise breitgetreten werde.

Sozialdemokratische Konferenzversammlung in Bischofswerda.

Auf der in Bischofswerda stattgefundenen Kreisversammlung der Sozialdemokratie des ehemaligen dritten Reichstagswahlkreises (Bautzen) wurde festgestellt, daß gegenwärtig die Aussicht auf Erfolg in der Summe der Mitgliederzahl der Partei nicht gut ist. Als Ursache hierzu wurden ausdrücklich verschobene Wahlnoten der Reichs- und der Landesregierung bezeichnet, insbesondere die Zahlung der Frühwahlprämie und die immer mehr sich wiederholende Gemeinwirtschaft. Es wurde folgende Entscheidung gefasst: Die Hauptversammlung des sozialdemokratischen Bezirks erhebt öffentliche Protest gegen die Bevollmächtigung der Frühwahlprämie, die sie in keiner Weise rechtfertigen läßt und zum größten Leid nur dem Großgrundbesitz aufzählt. Die Versammlung betrachtet diese Maßnahme als ein Ungeheuerprodukt der Regierung gegenüber der immer mehr erhebenden Reaktion, die in dem Grundbesitz ihre Hauptkraft hat, und fordert die Regierung auf, auch diesem Treiben von rechts mit den leistungsfähigsten Mitteln entgegenzu treten und nicht nur die Augen nach links gerichtet zu halten. Nach die Bekämpfung des Befreiung des Bautzen des Kreishauptmanns von Bautzen mit dem Geh. Regierungsrat v. Rottig-Wallwitz wurde sofort angefochten und folgende Entschließung ge faßt: „Die Versammlung wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die beschäftigte Berufung des Geh. Regierungsrats v. Rottig-Wallwitz zum Kreishauptmann von Bautzen, da sie in diesem einen Vertreter des eingeleiteten reaktionären Geschehens sieht, der keine Gewalt bietet, in neugeistigem Geiste die Amtshauptmannschaft zu leiten.“

Des weiteren wurden die verschiedenen Einwohnerverbrennen und baren Übergriffe einer scharfen Kritik unterzogen. Im Gegenzug hierzu wurde aber angeführt, daß die Partei genoßlich nicht genugend an dieser Entwicklung beteiligt, denn nur dann könnte diese Wehr als eine Maßnahme zur Sicherung der Erfolge der Revolution bezeichnet werden.

Aus Sachsen.

Schönau, 15. September. Spaltung der Festung Königstein. Auf Anordnung der Reichsmehrheitsstelle Sachsen ist die Festung Königstein für die Zeit des Aufenthaltes politischer Gefangener auf der Festung für den Fremdenverkehr gesperrt.

Coswig, 15. September. Einen tödlichen Anfall erlitt der Zugführer Zwicker von hier. Bei Berichterstattung von Bogen auf dem Anschlagsplatz führte er der Herrenleiter getötet der Unglücksfeier zwischen die Bogen; er erlitt eine Brustquetschung, die den abschlagenden Tod zur Folge hatte. Zwicker ist verheiratet und hinterläßt Familie.

Gommern, 15. September. Zu Tode gekreist. Als der beim Gutsbesitzer M. Barth in Coswig dienende Knecht Thalmann sich aufs Feld begab, gingen ihm die Pferde durch. Der auf einem der Pferde sitzende Knecht wurde abgeworfen, und zwar ungünstigerweise zwischen die Pferde, wo er im Verderben hängen blieb. Er wurde zu Tode gekreist.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 15. September.

Wb. Münster-Gesangsverein. Mit einem Konzert trat am gestrigen Abend der hiesige Militär-Gesangsverein das erste Mal nach dem Kriege vor die Öffentlichkeit. Das überaus warme Sommerwetter und gewiß auch der allzu frühe Beginn des Konzertes — 16.7 Uhr — hatten sicherlich manchen abgehalten, sich dem Saale des Schulhauses anzutragen, und so war denn der Besuch ein nur mittelmäßiger. Als Solistin war die Konzertängerin Gerti Köller aus Rothenburg genommen worden, und sie sang mit ihren Darbietungen bei dem dankbaren Publikum bestürzige Aufnahme. Tonbildung und Ausprache ließen umstritten eine künstlerische Ausbildung erkennen, doch vermochte die Stimme in Bezug auf Größe und Umfang keineswegs den Anforderungen zu genügen, die einerseits die Lieber und andererseits der große Saal stellen. Herr Kantor Hillmann löste seine Aufgabe als Begleiter mit größter Hingabe, obwohl er von dem für Konzertzwecke ungewöhnlichen Klavier behindert wurde. Wahltuend wirkten die zum Teil recht fein abgedeuteten Darbietungen des Männerchores; das Volkslied „Herrz'g's Mariandl“ von Glüsing durfte in dieser Belebung der Gipspunkt gewesen sein. Dem sonst recht sauber durchgearbeiteten Chorore „Der Studenten Nachtag“ fehlte noch bei weitem die erforderliche Breite und Tiefe. Das „Gaudemus igitur“ hätte einen noch tieferen Eindruck erzielt, wenn die Tenöre strahlender und die Bassen massiger gewesen wären — doch dem war durch die geringe Anzahl der Sänger eine Schranken gezogen. Alles in allem kann aber der Militär-Gesangsverein mit den Erfolgen des gestrigen Abends recht zufrieden sein und der ruhige Dirigent, Herr Kantor Hillmann, die Genugtuung haben, daß all seine Mühen von bestem Erfolg begleitet waren.

Beleidigung eines unerwünschter Zigaretten. Am Sonnabend wurden bei einem Kaufmann aus Dresden durch die hiesige Polizei 3250 unversteckte Zigaretten beschlagnahmt, als er diese einem hiesigen Geschäftsmann zum Kauf anbot.

Erhöhung der Fernsprechgebühren. Vom 1. Oktober werden die Gebühren für die Fernsprechanschlüsse unterwegs der bisherigen Reichsabgabe um 100 Prozent erhöht. Die Teilnehmer haben das Recht, ihre Anschlüsse bis 15. September zum 1. Oktober zu kündigen.

Rohrenmangel und Düngemittel. Bei dem gegenwärtig herrschenden Rohrenmangel dürfte gebrauchter Rost nur schwer und zu unverhältnismäßig hohen Preisen für Dünungszwecke zu haben sein. Es ist deshalb ratsam, auch auf schweren Böden, wo sonst die Anwendung dieser Rostform angezeigt wäre, lieber zum Rohrenkunststoff zu greifen, als durch gänzliche Unterlassung der Rostung die angegebenen Übelstände des Rohrenmangels und der Entartung einzutreten oder weiter bestehen zu lassen. Empfehlenswert wäre

es auch, die etwa vorhandenen Rohrenhölle der Industrie — tatsächlich nach vorausgegangener Untersuchung auf Unlöslichkeit und Zusammensetzung — zu Dünungs Zwecken heranzuziehen.

Die Bahnpostzettel. Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind die für die Gewährung von Bahnpostzetteln bereitgestellten Mittel durch die über alles Erwartete große Nachfragenahme und durch die fortgesetzte Steigende Bahnpostpreise und Arbeitskosten, die zur Einhaltung befristeter Rücklagen nötigen, schneller als erwartet aufgebraucht worden. Da die vom Reich noch für dieses Jahr erwarteten weiteren Mittel nicht in dem erwarteten Umfang zur Verfügung gestellt werden können, können Bahnpostanträge bis auf weiteres nicht mehr berücksichtigt werden. Wie weit den zurzeit noch unbeantworteten Anträgen entsprochen werden kann, läßt sich vorerst nicht mit Bestimmtheit angeben, jedenfalls aber werden alle diese Anträge nach dem Grad ihrer Dringlichkeit geprüft und für nächste Woche vorgemerkt werden. Sobald neue Mittel in genügendem Umfang zur Verfügung stehen, erfolgt entsprechende Bekanntmachung.

B. Frankenthal, 15. September. Die Zahl der hier noch lebenden Deutschen von 1884 zeigt sich dem Ende zu. Mit Heimzüge des ehem. Schmelzbauers Ludwig Höhne ist der Begründer des hies. Missionsvereins, ist der vorliegende Abend gescheitert. Als letzter im hiesigen Dialekt lebt nur noch der Wirtschaftsleiter Hermann Ulrich. Möge ihm noch ein längerer und gesunder Lebensabend beschrieben sein.

Potsdam, 15. September. Schulsozialaufsicht. Beim ersten Punkt: Antritt der Schulgemeinde als Mitglied an dem Sport- und Kreditverein, weil durch die Teuerungsgesetze und durch die später zu erfolgenden Pflichtzulagen die Schulfeste in Schwierigkeiten kommt, wurde nach Begründung durch Herrn Gemeindeschulrat Behold vertraglich verschärft. Punkt 2: Kohlenversorgung. Es soll versucht werden, soviel Kohle zu besorgen, damit die beiden Winter der Unterricht nicht wieder ausfallen braucht. Da Herr Lehrer Löchner am Kuratorium für Obst- und Gartenbau teilnehmen will, wurde beschlossen, die Schulserien am Montag der Michaeliswoche beginnen zu lassen. Allgemein wird von den Lehrern Klage geführt über das Verhalten der Fortbildungsschüler, und wird aus diesem Grunde die Schulstunde wahrscheinlich auf Montags früh verlegt werden.

Stolpen, 15. September. Wegen Verbredens gegen das seelende Leben wurde ein hiesiger Einwohner verhaftet. Seine Praxis übt er in Dresden aus.

Kamenz, 15. September. Ein schweres Brandungsfest hat sich am Donnerstag im nahen Busseloth ereignet. Beim Gutsbesitzer Schäfer brach infolge Funkenflugs aus der Dampforschmiede Feuer aus und diesem fiesen hämischen Gebäude des Gutes zum Opfer. — Im Tagebau der Grube III in Zeithain bei Orlitz wurden am Donnerstag während der Nachschicht von einer niedergehenden Sandwand zwei Arbeiter verschüttet. Die sofort eingesetzten Rettungsarbeiten waren vergebens. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Aus dem Gerichtsaal.

* Strafanklage in Bautzen. Neun Kommunistenführer aus Neustadt und zwar der 53 Jahre alte Messerschmid Karl Moritz Israel, der 33jährige Arbeiter Ernst Nagl Barthel, der 35jährige Postarbeiter Heinrich Edgar Hauswald, der 34 Jahre alte Blumenarbeiter Albert Friedrich Karl Pöhl, der 22jährige Schneider Willy August Weißhampel, der 32jährige Blumenarbeiter Josef Küng, der 30jährige Blumenarbeiter Emil Nagl Steglich, der 27 Jahre alte Blumenarbeiter Nagl Emil Bürger und der 20 Jahre alte Elektriker Alfred Erwin Mehrtz waren wegen Beteiligung an einer Straßen-demonstration am 28. Mai in Neustadt, Aufrufung zu Gewalttätigkeiten und Aufforderung zum Streik angeklagt. Das Gericht sah nicht für erwiesen an, daß zu Gewalttaten aufgerufen worden sei, verurteilte aber, im übrigen Israel, Barthel und Hauswald zu je einer Woche Haft, Pöhl, Weißhampel, Küng, Steglich und Bürger zu je 50 K. Geldstrafe oder zehn Tagen Haft, Mehrtz zu zwei Monaten Gefängnis. Letzterer wurde gleich nach der Verhandlung wegen drohenden Verdachtes, zwei Zeugen nun zum Weineid zu verfechten verhaftet.

Legte Depeschen

Die Kronprinzessin wieder auf der Heimreise. Amsterdam, 15. September. (B. T. B.) Haags Ochsenblatt meldet, daß die normalen deutschen Kronprinzessin gestern die Rückreise nach Deutschland angetreten hat.

Flucht des Großfürsten Michael aus Perm. Paris, 15. September. (Haas.) Die „Humanité“ erzählt, daß sich Großfürst Michael Romanow, der Bruder des verstorbenen Zaren, aus Perm, wo er gefangen gehalten wurde, geflüchtet hat. Er befindet sich gegenwärtig im Hauptquartier Koslowskis und schickt sich an, die Stelle eines Kronpräidenten zu spielen.

Ein amerikanisches Mandat über die Türkei.

Paris, 15. September. (B. T. B.) Der Londoner Correspondent des Echo de Paris will aus ermächtigter Quelle vernommen haben, daß Wilson der britischen Regierung mitteilte ließ, daß die Vereinigten Staaten nicht im entferntesten ein Mandat über die europäische oder über die osmanische Türkei annehmen werden.

Haftstrafen des Aufstellers.

Berlin, 15. September. (B. T. B.) Hughes verlangt in einer Note an die austro-hungarische Kammer, in der er die fortwährende Ratifizierung des Vertrages Friedensvertrages fordert, entsprechend der Monroe-Doktrin eine Doktrin für den Stillen Ozean, durch die die Amerikaner verhindert werden sollen, sich in die Angelegenheiten im Stillen Ozean einzumischen.

BRIEFKASTEN.

B. Sch. in R. — Sie müssen den Sträucher im Frühjahr gut beschränken und möglichst alle alten Triebe entfernen. Dann ist es zweckmäßig, den Boden im Herbst zu düngen und im Frühjahr zu lockern und möglichst etwas Kalisalze hinzubringen.

B. C. in R. — Die reichsgefechtliche Wochenblätter ist in Wegfall gekommen. Wenn Ihre Frau mindestens sechs

Monate einen Krankenfonds angelegt, hat sie Einsparung auf Erziehungsgegenstand und Bildungsgegenstand.

B. C. in R. — Nach dem Reichsrechtssachen sind beide Schreibarten gültig: Bischöfliche und Bischofsstraße. Die Stadt will dies offenbar ebenfalls zum Konsens bringen, indem sie die Kürze des einen Schreibartes mit, bis des andern ohne dessen Kürze ersetzen will. Das Abreißbuch dagegen steht Bischöfliche Straße. Sprachlich jedoch ist zweitens die Schreibart ohne s, wie dies bei den anderen Straßennamen auch der Fall ist, z. B. Bismarckstraße, Bahnhofstraße usw. Seine orthographische Berechtigung hat jedoch das s, ebenso wie in Bischöfliches oder in anderen Wörtern wie Rathaus, Gerichtsgefängnis usw.

D. C. in Oberlausitz. — Der Hauptplatz für den deutsch-holländischen Warenaustausch ist Emmerich am Rhein, am unteren der holländischen Grenze. Die nächstgelegenen holländischen Städte sind Nijmegen und Arnhem. Bahnstraße: Leipzig-Hassel-Dortmund-Oberhausen-Bielefeld-Emmerich. Nähe befinden liegende Grenzorte sind in der dortigen Gegend: Elten, ein Wardsiedlung auf deutscher Seite an der Bahnlinie Emmerich-Umsterdam und Bevenhaar, ein Dorf auf holländischer Seite, an der gleichen Bahnlinie gelegen.

B. J. in W. — Um sich einen kleinen Begriff von 28 Milliarden machen zu können, geben wir Ihnen folgendes Beispiel: Diese Summe würde zunächst im Zwanzigjahrstudium aneinandergelegt eine Strecke von 1700 Kilom. ergeben und zur Verbindung dieses Betrages würden bei einer Tragfähigkeit von zehntausend Kilogramm 1000 Eisenbahngespanne erforderlich sein.

Hausbau. — Um die Petroleumslöte aus dem Fußboden zu entfernen, bereiten Sie zunächst einmal ein trockenes Gemisch aus drei Gewichtsteilen geschemmtem Pfeilerton und einem Gewichtsteil Soda-Pulver. Hieron wird nun eine entsprechende Menge mit Wasser zu steifem Brei gerührt und auf die Flecken gestrichen. Nach einigen Stunden wird die Masse entfernt, und um die Flecken ganz zum Verschwinden zu bringen, wird eine Erneuerung nur selten nötig sein. Der Boden wird nach Abnahme der Kruste nach aufgemacht und kann nach dem Trocknen mit jeder Farbe behandelt werden.

Bienenzüchter. — Verfolgen Sie den aus Ihren Bienenstöcken ausziehenden Schwarm nicht, so wurde der Schwarm herrenlos; auch dann vertreiben Sie Einspruch auf dessen Besitz, wenn Sie die Verfolgung aufgeben. Ist ein Bienen Schwarm in eine fremde besetzte Bienenwohnung eingezogen, so erstreden sich das Eigentum und die sonstigen Rechte an den Bienen, mit welcher die Wohnung besetzt war, auf den eingezogenen Schwarm. Die Rechte des Rüttelstöckes an dem Schwarm sind erloschen. Da können Sie nichts machen, eine Klage auf Herausgabe wäre vollständig zweitlos.

B. R. in S. — Ja, Sie haben Ihre Wette gewonnen, wenn auch bedingt, so ist es doch zufällig, daß Fliegengeuge gebaut werden, die schon in einer Höhe von etwa tausend Meter kaum sichtbar sind. Diese Erfindung ist die eines Deutschen. Der Hauptgrund in der Unsichtbarkeit liegt in dem Stoff, mit dem die Flügel des Apparates überzogen sind, das sogenannte Cellon. Die chemische Verbindung ist Cellulose und Essigäure.

J. J. — Sie unterschätzen die Arbeitsleistung Ihres Herzens ganz gewaltig. Die Arbeit des Herzens läßt sich aus der ausgedehnten Menge Blutes, dem in der Korta und der Lungenblutader herrschenden Blutdruck und der Zahl der Pulsatoren berechnen. Es ergibt sich daraus, daß das Herz innerhalb 24 Stunden eine Arbeitssumme von etwa 87 000 Kilogrammetern leistet, dies bedeutet eine Kraft, die 87 000 Kilogr. einen Meter hochhebt.

Wetterbericht vom 14. September, vor 8 Uhr: Noch herrscht in Deutschland überwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter unter Einfluß einer schwachen, sich durch Deutschland erstreckenden Hochdrucklinie. Da aber nun wieder Druck von Westen sich nähert, so ist unter Einfluß desselben der Einfluß von Gewittern und Regenfällen zu erwarten. Später gewinnt ein neues nordwestliches Maximum an Bedeutung und veranlaßt Rückkehr zur Trockenheit.

16. September (Dienstag): Wolkiges, zeitweise heiteres, kühleres Wetter mit etwas Regen.

17. September (Mittwoch): Abwechselnd heiteres und wolkiges, trockenes, Nachts leicht kühl, am Tage angenehm warmes Wetter.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Nagl, verantwortlicher Schriftleiter: Nagl Siegfried, sämtlich in Bischofswerda.

+ Gummi-sänger, + Silonsänger, + Gummisiländer, Frauentropfen, Frauenteile altbewährt, Vorfallbinden, Monatsbinden, Vorsatzpessare, Gürtel, chirurgische Gummivare, sowie sämtliche Artikel der Krankenpflege, Damenbedienung separat.

Prospekt frei! — Anfragen erbetet! — Promoter Verband noch ausstellt!

Sanitätsaus Bremen, größtes Spezialhaus in Dresden, Pragerstraße 46, Billigerstraße 16, Wilsdrufferstraße 24. Fabrik und Verkauf, Dresden, Rosenthal, 104.

+ Sanitäre + Artikel für Herren und Damen. Muttersprüche, Frauentropfen. Preisliste gratis. Räder billig zu verkaufen.

Sanitätsaus Orient, Dresden Neustadt, Oppelsstr. 19, 1. Etg., Menzel.

Arbeiter-Familie, Kinder, Mädel, Haus- und Küchenmädchen für Privat und Restaurant sofort und für Neujahr gefüllt.

Frau Nina Lenner.

20000 Mk.

auf 1. September sofort oder

1. Oktober 1919 gefüllt.

Gefällige Öfferten unter

R. 100 in die Reich. d. B.

Ein

Schmiedegeselle

wird angenommen bei

Karl Lindner,

Ganneviel bei Demitz.

Zahrad-Schlüsse!!!

gebr. 10, 12, 15 Mk., neu 28,

30 Mk. Z. Mantel, neu 58,

60 Mk. Z. Reise-Jahrröder

mit Gummi 390, 450 Mk. Z.

gebr. Räder billig zu verkaufen,

Dresden Neustadt,

Dresden Neustadt,

Oppelsstr. 19, 1. Etg., Menzel.

